

Predigt
für den 13. Sonntag im Jahreskreis A
IN St. Anton, 28.06.2020

2 Kön 4,8-11.14-16 – Mt 10,37-42

Der Lohn eines Propheten

- * Stellen Sie sich mal vor, liebe Schwestern und Brüder: Ein dicker Rolls Royce hält vor Ihrer Haustür. Prinz William, der Enkel der Queen von England, und seine Gattin Kate steigen aus und klingeln bei Ihnen. Sie sind mit ihren Kindern gerade in der Gegend unterwegs, ohne Hofstaat und so, und fragen Sie, wo sie in Ingolstadt eine richtig gute bayerische Brotzeit bekommen können. Würden Sie die Familie hereinbitten, Käse, Wurst und Brot anbieten und etwas zu trinken? Vielleicht ein Erinnerungsfoto mit dem hohen Besuch schießen und nach einem Autogramm fragen? Wahrscheinlich schon. Eher unwahrscheinlich wäre, dass Sie von Ihren prominenten Gästen pro Wurst- und Käsebrot drei Euro verlangen, auch wenn Prinz William und seine Familie sehr betucht sind. Die Anwesenheit dieser weltbekannten Persönlichkeiten, das Gespräch mit ihnen, die

Autogramme und Fotos wären für Sie Entlohnung genug. Diese Geschichte könnten Sie noch Ihren Enkeln erzählen!

- * Ein Prominenter mindestens vom Kaliber eines britischen Thronfolgers war vor knapp 3000 Jahren der Prophet Elischa. Jeder im Volk Israel und weit darüber hinaus kannte ihn damals, denn er war der Schüler und Nachfolger des großen Propheten Elija. Elischa war berühmt, das Volk verehrte ihn und die Mächtigen fürchteten ihn, weil er kein Blatt vor den Mund nahm, wenn er deren Unrecht anprangerte. Ob Elischa so reich war wie ein Anwärter auf die englische Krone, bezweifle ich; Propheten lebten normalerweise nicht auf großem Fuß. Aber bekannt war Elischa zu seiner Zeit mehr als Prinz William samt Familie heute.
- * Diesem prominenten Propheten Elischa richtet reiche Frau aus der Stadt Schunem in der Gegend des Sees Gennesaret ein Appartement ein, damit er immer, wenn er des Weges ist, bei ihr und ihrem Mann essen und übernachten kann. Die Frau will von Elischa kein Geld; es ist für sie Lohn genug, dass sie diesen berühmten Mann beherbergen und sich mit ihm unterhalten kann.
- * Zu diesem Lohn legt Elischa noch etwas Wertvolles dazu für die Frau und ihren Mann – etwas, das die beiden mit all ihrem Geld nicht kaufen können: Er verspricht ihnen, dass sie einen Sohn be-

kommen werden, denn die beiden sind kinderlos, worunter sie sehr leiden. Elischa betet zu Gott, und der macht das Versprechen wahr; das reiche Ehepaar hält ein Jahr später den langersehnten Nachkommen in den Armen.

- * Der Lohn eines Propheten: Elischa erkennt hinter der Fassade des Reichtums die Armut des Ehepaares und bittet Gott, dieser Armut abzuhelpen. Der Lohn eines Propheten besteht also darin, dass die Menschen von Gott erhalten, was sie wirklich brauchen, und entsprechend zufrieden, froh und glücklich werden.
- * 850 Jahre nach Elischa lebt Jesus, und er macht seinen Jüngern klar, dass sie ebenfalls „Prominente“ sind – nicht, weil sie berühmt wären, weil sie viel Geld hätten, weil ihnen die Massen zujubelten. Das alles kennen die Jünger nicht. Aber: Die Jünger sind Boten Jesu, und das macht sie zu ganz besonderen Menschen; deshalb sagt ihnen Jesus: „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.“ Die Jünger bringen also nicht einen hohen sozialen Status mit, wenn sie zu den Menschen gehen, sondern sie bringen Gott selber mit. Dies tun sie, indem sie ihren Mitmenschen von der Liebe Gottes erzählen und ihnen diese Liebe weiterschenken mit der Güte, die von ihnen ausgeht.
Das schon ist eine anständige Belohnung für all diejenigen, die den

Jüngern Jesu Verpflegung und Unterkunft gewähren. Aber damit nicht genug: Die Jünger sind Propheten; sie setzen sich nach dem Vorbild ihres Meisters für den Willen Gottes ein. Daher bekommen diejenigen, die sie aufnehmen, den Lohn eines Propheten, und zwar direkt aus Gottes Hand. Sie bekommen das, was sie wirklich brauchen, was ihnen Zufriedenheit, Freude und Glück schenkt.

- * Die Jünger Jesu sind „Prominente“, weil sie Gott zu den Menschen bringen. Und der gibt all denen, die es gut mit den Jüngern meinen, reichen Lohn – den Lohn eines Propheten, wie es bei Elischa und dem gastfreundlichen Ehepaar war.
Auch heute noch gibt es Jünger Jesu. Es sind die Christen, die ihr Christsein praktizieren, und darüber hinaus grundsätzlich alle Menschen, die liebevoll leben, die sich für das Gute einsetzen und der Menschlichkeit dienen; manche von ihnen kennen Jesus vielleicht gar nicht, handeln aber dennoch in seinem Sinn, ohne sich dessen bewusst zu sein. Wenn wir, liebe Schwestern und Brüder, solchen „Prominenten“ gastfreundlich begegnen, lohnen sie es uns durch allerhand Gutes, das wir von ihnen erhalten – und Gott gibt uns den Lohn eines Propheten, also Zufriedenheit, Freude und Glück.
- * „Gastfreundschaft“ können wir dabei allgemein durch den Begriff „Freundlichkeit“ ersetzen; er trifft unsere Realität besser. Für Freundlichkeit gegenüber den Jüngern Jesu, die uns Gutes tun oder

getan haben, gibt es zahlreiche Gelegenheiten:

⇒ Ein offenes Ohr und ein weites Herz haben für die Mitglieder der eigenen Familie, des Freundeskreises, der Nachbarschaft.

⇒ Diejenigen anerkennen und loben, die sich ehrenamtlich in der Pfarrei und für soziale Belange engagieren, und sie unterstützen.

⇒ Zeit, Verständnis und eine hilfreiche Hand anbieten, wenn jemand im eigenen Umfeld alt, krank oder pflegebedürftig ist.

⇒ Nicht sparsam sein mit einem „Schön, dass es dich gibt!“ oder „Danke, dass du mir geholfen hast!“.

Und vieles andere mehr. Idealerweise beruht dieses Verhalten auf Gegenseitigkeit, denn auch wir sind ja Jünger Jesu, wir bringen Gott zu unseren Mitmenschen durch das Gute, das von uns ausgeht. Hoffentlich erfahren wir auch von ihnen immer wieder reichlich Freundlichkeit!

- * Diese gegenseitige Freundlichkeit unter den Jüngern Jesu sorgt für eine angenehme und liebevolle Atmosphäre, die allen Beteiligten gut tut. Darüber hinaus macht Jesus sein Versprechen wahr und gibt den Freundlichen göttlichen Lohn – den Lohn eines Propheten: Sie bekommen von Gott, was sie wirklich brauchen, nämlich Zufriedenheit, Freude und Glück.

Deshalb, liebe Schwestern und Brüder, leben wir freundlich – Tag für Tag! Es lohnt sich.